

Pulsnitzer Tageblatt

Fernsprecher 18. Tel.-Nr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfachkonto Dresden 2138. Girokonto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— Er scheint an jedem Werktag —
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsrichtungen — hat der Bezugsnehmer
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Reichsmark: Die sechsmal gespaltene Petitzeile Mofse's
Zeilenmesser 14) RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Kamenz RM 0.20,
Amtliche Zeile RM 0.75 und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer
Satz 50 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren
durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter
:: :: :: :: Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung :: :: :: ::

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz
sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäusern des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Bretinig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Sichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. F. W. Mohr)

Schriftleiter: F. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 98

Freitag, den 24. Juli 1925

77. Jahrgang

Amtlicher Teil.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma
G. Robert Steglich in Großröhrsdorf
wird zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen auf den 31. Juli 1925, vormittags
9 1/2 Uhr vor dem Amtsgerichte Pulsnitz Termin anberaumt.
Pulsnitz, den 21. Juli 1925.

Amtsgericht.

Sonnabend, den 25. Juli 1925 sollen zwangsweise gegen Barzahlung
2 Webstühle und 1 Spinnmaschine
meißelbietend öffentlich versteigert werden.
Sammelort der Bieter vormittags 10 Uhr in Schumanns Gasthaus in Pulsnitz M. S.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Pulsnitz.

Handelschule und Fachschule für Textilindustrie.

Ausstellung in der Fachschule für Textilindustrie

Stühle im Betrieb. Schülerarbeiten. Zimmer 78/80.

Morgen Sonnabend von 12 1/2 — 3 Uhr.

Studienrat **Holle**, Dir.

Ueberlandkraftwerke Pulsnitz, A. = G.
Pulsnitz i. Sa.

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung in Nr. 49 des Pulsnitzer Wochenblattes vom
25. 4. 1925, die Einreichung unserer Aktien zur Umstempelung auf Reichsmark betr., machen wir
unser Aktionäre hiermit nochmals darauf aufmerksam, daß die Frist zur Einreichung der Aktien mit
dem 31. Juli 1925 abläuft.

Die Aktien, die bis zu diesem Tage nicht eingereicht worden sind, werden ge-
mäß § 290 H. G. B. für kraftlos erklärt.

Pulsnitz, am 23. Juli 1925.

Ueberlandkraftwerke Pulsnitz, A. = G.

in Pulsnitz i. Sa.

Der Vorstand. Geißler.

Ankündigungen aller Art

im „Pulsnitzer Tageblatt“ sind von denkbar bestem Erfolg.

Das Wichtigste.

Im Reichstag haben die Regierungsparteien eine Billigungsformel
für die auswärtige Politik der Regierung eingebracht.
Die englische, amerikanische und französische Presse stimmen überein,
daß die Verhandlungen über den Sicherheitspakt langandauernde
sein werden.

Die Bonkotierung der englischen Waren in China nimmt zu.
Das Zollkompromiß ist endlich zustande gekommen. Es ist von
den Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, dem Zentrum,
der Bayerischen Volkspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung
unterzeichnet.

Einen tragischen Tod erlitt in Oppeln der 15jährige Sohn des
Eisenbahnchassiers Sojer. Der Junge war von einem Hunde
gebissen worden und sollte in Breslau schutzgeimpft werden, was
der Vater verweigerte. Als man zur Zwangsverpflichtung schritt,
war es bereits zu spät.

Das Kriegsgericht von Amiens hat gestern den Oberleutnant
Wächter in Contumaciam zum Tode verurteilt, weil er während
des Krieges angeblich ohne kriegsgerichtliches Verfahren die
Wohnung des Visne-Bezirks habe erschlehen lassen, da diese
französische und englische Soldaten in ihren Häusern verborgen
gehalten hätten.

Die Abendblätter melden aus Paris: Nach einer Madrider Mel-
dung hat das Direktorium drei Jahresklassen Kerosin wegen
des Mißbrauches unter die Fahnen gerufen. Diese Maßnahme
habe im ganzen Lande große Unzufriedenheit hervorgerufen.

Vertilge und sächsische Angelegenheiten.

(Der Höhepunkt des Jahres) liegt hinter
uns und die Tage werden schon wieder kürzer. Die Däm-
merung, die es bis jetzt nie ganz Nacht hat werden lassen,
hielt bis zum 20. Juli an. Von nun ab wird es aber um
Mitternacht wieder ganz finstern. Am 24. Juli tritt die
Sonne in das Zeichen des Löwen und damit beginnen die
„Hundstage“. Die Bezeichnung „Hundstage“ schreibt sich
von alter Zeit her. Bei den alten Griechen wurde die ent-
sprechende Zeit „Dpora“ genannt. Sie wird durch den
Aufgang des Hundsterns „Sirius“ bestimmt. Die „Dpora“
der Griechen fing nämlich mit den Aufgang des „Sirius“ an,
der nahe mit dem Eintritt in das Zeichen des Löwen zusam-
menfällt, und endigte mit den Aufgang „Arcturus“, der
freilich viel später ist als das Ende unserer Hundstage.
Die Zeit der Hundstage ist in Griechenland durch große
Dürre und nach Hippokrates auch durch schwere Gallenkrank-
heiten ausgezeichnet. Auch bei uns werden die Hundstage
als die heißesten Tage des Jahres angesehen. Im Mittel-
alter ruhte an mehreren Orten selbst der Gottesdienst während
dieser Zeit. Am 24. August erreichen die Hundstage ihr Ende.

Dresden, 23. Juli. (Zum Raubmordversuch
in Vorstadt Lößtan.) Der als Täter befanntgegebene
Former Klingler ist noch am 17. Juli festgenommen worden.
Er gesteht zu, daß er die Witwe Buchmann töten wollte,
um in den Besitz der Uhr zu gelangen.

Dresden, 23. Juli. (Warnung vor einem Be-
trügerpaar.) Zwei Betrüger, die sich Kurt und Karl
Büttner aus Rochlitz nannten, lassen Güter durch Speditoren
einlösen und wissen dann die meist leicht verderbliche Ware
ohne Geld an sich zu bringen. Im letzten Falle handelte

es sich um einen Wagen Gurken. Mit dem Verkaufserlös
sind die Betrüger flüchtig. Sie sind auch bereits in anderen
Orten aufgetreten. Vor den Betrüger wird gewarnt.

Dresden, 23. Juli. (Einzelhandel und Zoll-
vorlage.) Die Sächsische Einzelhandels-Gemeinschaft (ae-
schäftsführender Vorsitzender Prof. Dr. Raffner M. d. L.)
Pragerstr. 16, 3. bittet um Veröffentlichung folgender Zeilen:
Eine große Anzahl von Wirtschaftsverbänden aus dem Bereich
der verarbeitenden Industrie, des Groß- und des Einzelhandels
haben sich unter Führung der Hauptgemeinschaft des Deutschen
Einzelhandels zu einem Arbeitsausschuß für Zollfragen zu-
sammengeschlossen. Zweck dieses Zusammenschlusses ist,
die volkswirtschaftliche Gefahr ein hochschützölnerischer Gestaltung
der Zollvorlage nach Möglichkeit abzuwenden. Darüber hinaus
wird sich der Ausschuss allgemein mit der Bearbeitung aktueller
Außenhandelspolitik beschäftigen. Die beteiligten Verbände
haben umfangreiches Material zur Kritik der Zollvorlage zu-
sammengestellt, um es als einheitliches Programm gegenüber
den Regierungsparteien zu vertreten. Am heutigen Freitag
abends 8 Uhr, findet in Berlin im Sitzungssaal des Reichstages
Herrnhäuser eine größere Kundgebung statt, an der außer den
beteiligten Verbänden Abgeordnete sämtlicher Parteien des
Reichstages, Vertreter der Reichsregierung und des Reichsrates
teilnehmen. In dieser Versammlung wird von beteiligten Ver-
bänden dargelegt werden, daß die Durchführung der gegenwär-
tig beschlossenen hohen Schutzölle auf wichtigste Rohstoffe,
Halbfabrikate und teilweise auch Fertigwaren die Interessen
der verarbeitenden Industrie, des Groß- und Kleinhandels an
einer billigen Versorgung der Verbraucherschaft auf das Schwerste
schädigen dürfte. Bei grundsätzlicher Anerkennung der verhand-
lungswichtigen Notwendigkeit autonomer Zölle und des An-
spruchs auf mäßigen Zollfuß für eine Reihe von Erzeugnissen,
wird jedoch gegen diejenigen Zollbestimmungen auf das ent-
schiedenste Stellung genommen werden müssen, die als wirt-
schaftsschädlich anzusehen sind. Dazu gehören: 1. Der gebundene
Mindestzoll für Brotgetreide und Futtermittel. 2. Der hohe Zoll
auf landwirtschaftliche Betriebsmittel. 3. Die Zölle auf indus-
trielle Rohstoffe und Halbfabrikate und 4. gewisse Prohibitivzölle
für industrielle Fertigwaren.

Dachau. (Heimatfest 1926.) Unter sehr starker
Beteiligung der gesamten Bürgerschaft, der verschiedensten
Organisationen von nahezu 100 Vereinen, der Schulen und
Behörden der Stadt, sowie der auswärtigen Dachauer Lands-
mannschaften ist unlängst in öffentlicher Sitzung beschlossen
worden, nach 20 jähriger Pause im Sommer nächsten Jahres
ein großes Heimatfest mit Umzug, Ausstellung, Führun-
gen durch die altertümliche Stadt und Umgegend, Vergnügungs-
park abzuhalten. Die Ausschüsse sind bereits in Tätigkeit.
Den Vorsitz hat der erste Bürgermeister Dr. Sieblitz
übernommen. Alle Anfragen, Anregungen, Wünsche und
Geldspenden an den Stadtrat erbeten.

Großhain, 23. Juli. (Eisenbahnunfall.)
Beim Abladen schwerer Eisenstücke ereignete sich am Dien-
stag mittig ein Unfall. Ein zu diesen Arbeiten verwendeter
fahrbarer Hebekegel legte sich auf der Röderbrücke zur Seite
und wurde hierbei erheblich beschädigt. Von dem Bedienungs-
personal, das zum Teil in die Röder, zum Teil auf Eisen-
teile geschleudert wurde, trugen zwei Personen schwere und
eine Person leichte Verletzungen davon. Die Strecke Groß-
hain-Brietowitz war bis nachmittags 6 Uhr gesperrt.

Pirna, 23. Juli. (Schadenfeuer.) Am Montag
vormittag brannte in Papstsdorf die Scheune des Gutsherrn

Fischer, die mit über 1000 Zentner Getreide und Heu an-
gefüllt war, völlig nieder. Als Brandursache wird Selbst-
entzündung angenommen.

Deberan, 23. Juli. (Eine geheimnisvolle Bürger-
meisterwahl.) Eine sonderbare Geschichte erzählt die „Chem-
nitzer Volksstimme“ aus Deberan. Dort hat die Bürgermeisterwahl
stattgefunden und es wurde der bürgerliche Kandidat Nehmig aus
Kamenz mit 11 Stimmen gewählt, während auf den Kandidaten
der Linken nur 10 Stimmen entfielen. Darüber entstand große
Erregung, denn das wählende Kollegium zählt nur 10 Stimmen
der Rechten und 11 der Linken. Die Sozialdemokraten beantragten,
die Stimmzettel sofort unter Siegel zu nehmen, was auch geschah.
Man hatte zunächst den Stadtverordneten Holler, der früher der
kommunistischen Partei angehörte, jetzt aber fraktionslos ist, in
dem furchtbaren Verdachte, seine Stimme den bürgerlichen Kandi-
daten gegeben zu haben. Dieser drohte aber, eine solche Verleum-
dung an jedem Verbreiter zu rächen. Um in das dunkle Licht
zu bringen, mußten dann sämtliche Stadtverordneten der Linken
folgende Erklärung unterschreiben: „Ich versichere durch Namens-
unterschrift an eidesstatt und bin bereit, es zu beschwören, daß ich
bei der stattgefundenen Bürgermeisterwahl meine Stimme Herrn
Vindemann (Eisenach) gegeben habe.“ Im Verlaufe der folgenden
Auseinandersetzungen verließen die Mitglieder der Rechten den
Sitzungssaal und dann wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, die
Wahl anzuwirkeln und für ungültig zu erklären. Man glaubt
übrigens, des Rätsels Lösung gefunden zu haben, denn es wurde
festgestellt, daß sich unter den abgegebenen Stimmzetteln ein doppelt
so großer als ausgegeben war, befunden habe.“ Und weiter wurden
„verdächtige Bewegungen auf der rechten Seite des Hauses be-
obachtet.“ Eine Schiebung habe dabei recht leicht erfolgen können,
da keine Wahlurne, sondern nur eine gewöhnliche flache Schale
verwendet worden sei.“ — Es geschahen doch sonderbare Dinge
in Deberan!

Königsgrün, 23. Juli. (Schadenfeuer.) In
Briewitz bei Lohja brannte am Sonntag das kleine strohge-
deckte Wohnhaus des Besitzers Bomsdorf nieder. Auch der
eingebaute Stall und die anschließende Scheune wurden ein-
Raub der Flammen. Bomsdorf konnte mit Hilfe von den
Nachbarn aus den brennenden Heim gerettet werden. Ein
Enkelkind Bomsdorfs, das die Eheleute in einen Kinderwa-
gen auf der Tenne zurückgelassen hatten, während sie auf
das Feld gingen, verbrannte und wurde als verkohlte Leiche
gefunden.

Der sächs. Landtagsabgeordnete Staatsminister a. D. Günther-Plauen zur Aufwertung.

Staatsminister a. D. Günther Plauen schreibt zur Auf-
wertungsfrage folgendes: Der Reichstag hat am 15. und 16. Juli das
sog. genannte Aufwertungsgesetz verabschiedet. Diese Sache soll da-
bei endgültig erledigt sein. Eine Berliner Zeitung bezeichnet das
Gesetz als eine Karrikatur auf die Versprechungen, mit denen das
deutschnationale Wahlgeschäft gemacht worden ist. Die Aufwertung
von 1000 Mark Reichsanleihe belaufe sich auf 28 Pfennig. Das
Gesetz sei liebreich gearbeitet. Jedenfalls eine vernünftige Kritik!
Die Behandlung der Anleihebesitzer wird allgemein in diesen Kreisen
als schamlos bezeichnet. Gegenüber den früheren feierlichen Ver-
sprechungen, die von Vertretern aller Parteien und der Regierung
für die absolute Mündelsicherheit der Reichsanleihen öffentlich ab-
gegeben worden sind, will und kann man es nicht verstehen, daß
die Anleihebesitzer gegenüber den Hypothekengläubigern, bei denen
höchst ungerechterweise auch diejenigen 25 % Aufwertung erhalten,
die zurzeit ihre Hypothekensforderung selbst gekündigt und bekommen

haben, als eine quantité néglige abe behandelt werden. Wer die Stimmung in den Kreisen der Anleihegeher und Sparer näher kennt und die Tatsachen richtig würdigt, wie sie nun einmal nicht abgelehnt werden können, wird begreifen, daß der Kampf um die Aufwertung nun erst recht entbrennen wird. Die Anleihegeber und Sparer fordern, daß ihr wohlverdienenes Recht genau so berücksichtigt werde, wie der den Beamten zustehende wohlverdienene Pensionsanspruch. In beiden Fällen handelt es sich im Grunde um Dienste für das Reich, Staat und Gemeinde. Die Zurverfügungstellung der Arbeitskraft der Beamten auf der einen Seite, die Zurverfügungstellung des aus der Arbeitskraft ersparten Arbeitsertrages auf der anderen Seite. In beiden Fällen handelt es sich um ein gesetzliches Versprechen der öffentlichen Gewalt, auf der einen Seite dem Beamten Pension zu gewähren, auf der anderen Seite dem Staatsbürger für seine der öffentlichen Gewalt zur Verfügung gestellten Spargroschen Zinsen zu gewähren.

Mit allem Nachdruck verlangt man das in der Reichsverfassung ausdrücklich gewährleistete gleiche Recht für alle Staatsbürger. Man kann nicht das dem einen Teil der Staatsbürger gegebene öffentliche Versprechen erfüllen und sich gegenüber dem anderen Teile der Staatsbürger als bankrott, als zahlungsunfähig erklären. Daß es unmöglich sei, eine nennenswerte Aufwertung der Anleihen durchzuführen, wird von den Anleihegebern, die vom Reich, Staat und Gemeinden so schrecklich betrogen werden, aufs schärfste zurückgewiesen. Es könnte sich zunächst auch nur um Wiederaufnahme des Zinsendienstes zu mäßigem Zinsfuß handeln. Die Bezeichnung Aufwertung wird zurückgewiesen; sie sei nur zu dem Zwecke erfunden worden, um den großen Volksbetrug zu verschleiern. Sollte sich durch die Wiederaufnahme des Zinsendienstes eine Steuererhöhung nötig machen, so möge man das tun und diejenigen Kreise zu dieser Steuererhöhung heranzuziehen, die sich aus der Selbstentwertung gemästet haben, die zahlen können, aber nicht zahlen wollen und die wohl meistens den Rechtsparteien angehören.

Gegenüber solchen wohlverordneten Ansprüchen muß zugegeben werden, daß die Wiederherstellung von Treu und Glauben für die Zukunft unseres Volkes zweifellos außerordentlich wichtig ist. Man sollte sich aber auch darüber klar sein, daß die Frage, ob Reich, Staat und Gemeinde ehelich gewillt sind, sich mit ihren Gläubigern auf einer befriedigenden Grundlage zu verständigen, nicht eher zur Ruhe kommen wird, bis eine derartige Vereinbarung zustande gekommen ist.

Der 31. Juli 1925.

Ein steuerlich wichtiger Termin rückt heran. Die Rechtsbehelfe, die dem Steuerpflichtigen bis zu diesem Tage gegeben sind, seien im folgenden nochmals zusammengestellt:

Bis zum 31. Juli können Landwirte, Kaufleute und Gewerbetreibende

- a) wenn noch keine Entscheidung des Finanzamtes über die Höhe der Vorauszahlungen ergangen ist, eine anderweitige Festsetzung der Vorauszahlungen beantragen mit der Begründung, sie seien nicht vorauszahlungspflichtig gewesen, oder sie hätten höhere Vorauszahlungen geleistet als der 2. Steuernotverordnung entspricht.
- b) wenn eine solche Entscheidung des Finanzamtes über die Höhe der Vorauszahlungen für 1924 ergangen und rechtskräftig geworden ist, die Entscheidung noch durch Einspruch anfechten. Auf diese Weise kann erreicht werden, daß die Vorauszahlungen für 1924 der 2. Steuernotverordnung noch jetzt angepaßt werden.

Bis zum 31. Juli können Gewerbetreibende beantragen, daß ihnen die Vorauszahlungen für die zweite Hälfte des Kalenderjahres 1925 zinslos gestundet werden, wenn sie auf Grund ihrer Buchführung nachweisen, daß sie im ersten Halbjahre 1925 Verlust oder einen so geringen Gewinn gehabt haben, daß die von ihnen entrichteten Vorauszahlungen den Betrag übersteigen, der voraussichtlich auf diesen Zeitraum für die Einkommensteuer entfällt.

Alle Einkommen- und Körperschaftsteuerverpflichtigten, einschließlich derer, die dem Steuerabzug vom Arbeitslohn unterliegen, können bis zum 31. Juli eine Herabsetzung der Einkommensteuerabläßung beantragen, wenn bei ihnen besondere wirtschaftliche oder persönliche Verhältnisse vorliegen haben, welche ihre Steuerfähigkeit wesentlich beeinträchtigt haben.

Schließlich können Lohnempfänger bis zum 31. Juli beantragen, daß ihnen die einbehaltenen Lohnsteuerbeträge erstattet werden, wenn der steuerfreie Lohnsteuerfreie Lohnbetrag für das 2. mit 200 Mark nicht berücksichtigt worden ist.

Bei Versäumnis des Termins vom 31. Juli kann das Finanzamt Nachsicht gewähren. Es wird aber jeder Steuerpflichtige, der von einem dieser Schritte Erfolg erwartet, gut daran tun, zur Vermeidung von Weiterungen den Termin einzuhalten. Nachsicht kann nur dem gewährt werden, der ohne sein Verschulden verhindert war, den Termin einzuhalten.

Vertrauensvotum für die Regierung.

Berlin, 23. Juli. Die Regierungsparteien haben einen Antrag vorbereitet, der eine Billigungsformel für die Regierung enthält. Der Antrag soll im Wortlaut festgelegt werden. Er wird inhaltlich zum Ausdruck bringen, daß der Reichstag die Note und die Erklärung des Außenministers billigt und über alle anderen zu dieser Frage vorliegenden Anträge zur Tagesordnung übergeht. Dieser letzte Absatz ist notwendig geworden, weil die Völkischen ihrem bekannten Mißtrauensvotum ebenfalls den Satz angefügt haben, daß der Reichstag über die anderen Anträge zu diesem Gegenstand zur Tagesordnung übergehe. Diese Hinzufügung hatte den Zweck, dem Mißtrauensvotum der Völkischen den Vorrang vor anderen Anträgen zu sichern. Da nun beide Anträge die gleiche Formel enthalten, so wird voraussichtlich das Plenum durch Abstimmung zu entscheiden haben, welchem Antrag der Vorrang gebührt, und die Abstimmung wird zweifellos zugunsten der Billigungsformel der Regierungsparteien ausfallen. Man nimmt an, daß auch der Reichstanzler das Wort ergreifen wird.

Briand prüft die deutsche Note.

Paris, 23. Juli. Der Minister des Auswärtigen vollendete die gründliche erste Prüfung der deutschen Sicherheitspakt-Note. Briand richtete an den französischen Botschafter in London ein langes Schreiben, in dem er ihm das Ergebnis seiner kritischen Untersuchung auseinandersetzt und ihn beauftragt, Chamberlain die zahlreichen Vorbehalte der französischen Regierung zu unterbreiten. Die französi-

schen Vertreter in Warschau und Prag wurden beauftragt, die polnische bzw. tschechoslowakische Regierung zu unterrichten, daß, wenn auch die Antwort des Deutschen Reiches die Eröffnung von Verhandlungen mit Deutschland gestatte, sich dennoch daraus ernste Gegensätze zu der französischen Auffassung ergäben, einmal hinsichtlich der Auslegung des Artikels 16 des Völkerbundespaktes, der das Vorgehen der angeschlossenen Staaten im Falle eines Konflikts regelt, und andererseits hinsichtlich der deutschen Vorbehalte bezüglich des Schiedsgerichtsverfahrens. Frankreich wird nach Einholung der Ansichten aller am Pakt interessierten alliierter Mächte eine Antwort an Deutschland aufsetzen, die in Berlin überreicht werden wird, nachdem sich die Alliierten über den Wortlaut endgültig geeinigt haben.

Außenminister Briand erhebt in folgenden sechs Punkten gegen die deutsche Note Einwände: 1. Rheinlandsbesetzung, 2. Deutschlands Auslegung des Schiedspruches, 3. Sanktionen zur Wiedergutmachung der Verstöße gegen Reparationsverpflichtungen, 4. Sanktionen auf Grund von Verstößen gegen die Abrüstungsklausel, 5. Garantierung der Schiedsgerichtsverträge für die Ostgrenze, 6. Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund. Briand hatte eine lange Unterredung mit dem polnischen Botschafter. Es wird vermutet, daß hierbei besonders die Frage des Durchmarsches im Falle eines russisch-polnischen Konflikts Gegenstand der Aussprache bildete. Aus London wird dem „Echo de Paris“ gemeldet, daß Botschafter de Fleuriau eine Unterredung mit Chamberlain hatte, in der er die deutsche Note zur Sprache brachte.

Günstiger Eindruck der Note in Rom.

Rom, 23. Juli. Sämtliche Zeitungen bringen den Text der deutschen Antwortnote, enthalten sich aber jeden Kommentars. Nur die „Voce Republican“ und der satirische „Tevere“ bringen einige Sätze darüber, aus welchen klar hervorgeht, daß der Eindruck der deutschen Note in Italien günstig ist.

Die chinesische Boykottbewegung nimmt zu.

Tokio, 23. Juli. Bei der Ankunft des Dampfers „Imperial of Australia“ in Yokohama traten 200 Chinesen von der Besatzung in den Streit und wurden durch 200 Japaner erlegt. Der Rest der chinesischen Besatzung, der die Absicht hat, bei der Ankunft in Kobe in den Streit zu treten, wird gleichfalls durch japanische Seeleute erlegt werden. Auf die amerikanische Note betreffs Einberufung einer Konferenz zur Erörterung der Frage der Exterritorialität und anderer Probleme in China hat Japan eine zusagehafte Antwort erteilt.

Schanghaifolien hat sich an England und Amerika mit der Bitte um eine 20-Millionen-Dollaranleihe zum Kampfe gegen die Ausbreitung des sowjetrussischen Einflusses in der Mandchurei gewandt. Zwischen den Mächten ist eine Einigung in der Behandlung des China-Problems in seiner Gesamtheit erreicht worden.

Im englischen Unterhause sagte Chamberlain in Erwiderung einer Anfrage, die letzten Nachrichten aus China zeigten, daß die allgemeine Lage etwas günstiger geworden sei. Während der letzten Woche sei es in keinem der Häfen zu ersten Unruhen gekommen, und der Streit in Schanghai, Nanjing und anderen Städten scheine abzuflauen. In Peking herrsche volle Ruhe. Die Boykottbewegung habe sich allerdings ausgebreitet.

Italien meldet sich.

Rom, 23. Juli. Zum französisch-spanischen Abkommen über die Zone von Tanger sagt der regierungsfreundliche Corriere d'Italia: Die inkorrekte und unhöfliche Haltung Frankreichs gegenüber Italien habe in den italienischen politischen Kreisen ein Gefühl tiefer Bitterkeit erweckt. Italien habe in Tanger als große Mittelmeer-macht unbestreitbare Rechte, die auf klare internationale Verträge begründet seien.

Wieder ein französisches Kriegsgerichtsurteil.

Paris, 23. Juli. Das Kriegsgericht von Amiens hat den deutschen Oberleutnant Wächter wegen angeblichen Mordes und Brandstiftung in contumaciam zum Tode verurteilt. Wächter soll als Stappentommandant in Esquerheries (Nisue) im Jahre 1914 auf einem Gutshof einen verborgenen französischen Soldaten entdeckt haben und diesen ohne Urteil haben füßillieren und den Gutshof in Brand stecken lassen. Die Besitzerin des Gutshofes habe er ins Gefängnis abführen lassen. Ebenso habe er elf englische Soldaten, die auf einem andern Gutshof versteckt waren, entdeckt und sie zusammen mit dem Besitzer des Gutshofes füßillieren und die Familie des Gutsbesizers ins Gefängnis werfen lassen nachdem der Gutshof in Brand gesteckt war. Ferner habe eine Frau Logez vor den deutschen Nachforschungen 35 englische Soldaten zu verstecken gewußt. Sie sei dafür zu Zwangsarbeit verurteilt und ihre Mühle in Brand gesteckt worden.

Ein Geheimvertrag zwischen England und den Randstaaten.

Warschau, 22. Juli. In politischen Kreisen Sowjetrusslands wird erklärt, daß zwischen den baltischen Staaten und England ein Geheimabkommen zustande gekommen sei, wonach im Falle eines englisch-russischen Krieges die Randstaaten der militärischen Aktion gegen Sowjetrußland eingegliedert würden. Auf einer Sitzung des Obersten Kriegsrates Sowjetrusslands soll beschlossen worden sein, daß im Falle eines englisch-russischen Krieges mit einem Vorstoß der englischen Flotte gegen Petersburg zu rechnen sei und daher die sowjetrussischen Truppen in erster Linie gegen die baltischen Staaten vorgehen müßten. Weiter wird berichtet, daß die Moskauer Regierung einen Geheimbefehl er-

lassen habe, wonach die kommunistische Agitation in Polen und Rumänien, besonders bei den Militärformationen, verschärft werden solle.

Aus aller Welt.

Merkwürdige Tannen eines Blitzes. Am Ufer des Hirschberger Grobsees, nahe der Bahnstation Hirschberg i. S. hat das letzte große Gewitter dieser Woche ein Aندرken sonderbarer Art hinterlassen. Der Blitz schlug dort in einem Hain hoher Birken (die dem Volksmunde nach sonst vom Blitzstrahl verschont sind), suchte sich eine Höhe, aber durchaus nicht die höchste Birke aus und richtete sie merkwürdig zu. Der obere Teil mit der Astgabelung ist tadellos erhalten, von etwa 9 oder 19 Meter Höhe bis herab auf den Boden ist der übrige Stamm ragenkahl von der Rinde entblößt und mitten durch gespalten. Die Habegäste bewundern das Blizkuriosum. Die Erschütterung war so groß, daß die in dem ziemlich weit entfernten Seesüßbächen untergekommenen Gäfte in Todesangst kamen. — Das selbe Gewitter hat überdies bei Schockau bei Lepsa ein Menschenleben gefordert. Eine Frau half der Tochter beim Heumachen und legte sich, als das Gewitter kam, in einen Heubausen. Der Blitz schlug ein und tötete die Frau, während 2 andere Frauen, die in der Nähe saßen, betäubt wurden.

Vom Räderwerk zerrissen. Der Mühlenbesitzer Adam in Kulz in Unterfranken wurde bei einem Veruche, eine Störung zu beheben, in das Räderwerk hineingezogen. Der zerrissene Körper mußte stückweise aus dem Räderwerk gezogen werden.

Ein Leipziger Kommunistenprozeß. Vor dem Süddeutschen Senat des Staatsgerichtshofes hatten sich wegen Beihilfe zum Hochverrat und Vergehens gegen das Republik-Schutzgesetz die 21jährige Arbeiterin Maria Greiner und die 27jährige Hedwig Häbig aus Stuttgart zur verantworten. Beide Angeklagten waren in der Zeit vom 25. Oktober bis 25. November 1923 in der Kurierzentrale des Bezirks Süddeutsch in Stuttgart als Kurierleiterinnen bzw. Verkehrsleiterinnen tätig. Sie fanden mit der Zentrale der KPD. in Berlin in Verbindung und vermittelten deren Befehle durch Kuriere in Württemberg.

Das Urteil lautete gegen die Greiner auf acht Monate Gefängnis, gegen die Häbig auf sechs Monate Gefängnis und je hundert Mark Geldstrafe. Die Strafe der Greiner ist durch die Untersuchungshaft als verbüßt, während bei der Angeklagten Häbig ein Monat angerechnet wird.

Wolkenbrüche in Amerika. Nach einer Meldung aus Trinidad im Staate Colorado ist der Purgatorj-River infolge wolkenbruchartiger Regenfälle über die Ufer getreten. Hunderte von Häusern stehen unter Wasser, mehrere Brücken und Eisenbahndämme sind zerstört. Der Materialschaden ist bedeutend, Opfer an Menschenleben sind jedoch nicht zu beklagen.

Schwere Unwetterschäden in Frankreich. Ueber Paris und ganz Frankreich sind schwere Gewitter niedergegangen. Ein zweistöckiges Geschäftshaus in einer der belebtesten Straßen von Paris wurde durch einen Blitzstrahl eingestürzt. Aus der Provinz werden Wolkenbrüche gemeldet, durch die Ernte schwer geschädigt wurde. Im Departement Loire-et-Cher wurden Hunderte von Bäumen entwurzelt und die Telegraphenstangen niedergelegt. In St. Leonard wurden zwei Personen von einer Wasserhose getötet.

Bootsunglück auf der Mosel. Wie bekannt wird, ertranken auf der Strecke Trier bis Koblenz acht Leute, und zwar teils beim Baden, teils beim Schwimmen und infolge zweier Bootsunfälle.

Ein Flugzeugunglück in der Schweiz. Bei Unterfingenthal, Kanton Argau (Schweiz), mußte ein Flugzeug wegen starken Nebels notlanden. Hierbei wurde von den vier Insassen einer tödlich verletzt, während die anderen erhebliche Verletzungen davontrugen. Bei dem unsichtigen Wetter hatte der Pilot keine Möglichkeit, im Flughafen zu landen.

Verurteilung eines Alkoholschmugglers. Das Gericht auf der Insel Hitteron verurteilte den bekannten Spiritusschmuggler Richard Martin Weber aus Hamburg zu sechs Monaten Gefängnis und 1000 Kronen Geldstrafe. Dem Antrag auf Einziehung des Schmugglerschiffes „Paul Weber“ wurde Folge geleistet, doch wurde das Pfandrecht der Firma Jark & Söhne an dem Schiff in Höhe von 25 000 Goldmark aufrechterhalten. Weiter beschloß das Gericht, von Richard Weber 96 000 Kronen für eingeschmuggeltes Spiritus einzuziehen.

Urteil im Moskauer Bestechungsprozeß. Vor dem Moskauer Gouvernementsgericht wurde zwei Wochen lang ein Monstreprozeß gegen 53 Personen verhandelt, darunter acht Finanzinspektoren, die der Bestechlichkeit angeklagt waren. Fünf Inspektoren wurden zu Gefängnis von zwei bis fünf Jahren, sechs Privatpersonen zu Gefängnis von je einem Jahr und zur Beschlagnahme des Eigentums verurteilt.

Strenges Vorgehen gegen Opiumschmuggler in China. Aus Schanghai wird der „Chicago Tribune“ gemeldet, daß General Wang-Lung wegen Opiumschmuggels verhaftet wurde. 17 Offiziere sind wegen Opiumhandels standrechtlich erschossen worden.

Kirchen-Nachrichten.

Lichtenberg.

7. Sonntag nach Trin., 26. Juli: 1/9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. — Getauft: Bruno Georg Kurt Elshold, Wirtschaftshilfe, hier, ledig, und Ida Elsa Großmann, Wirtschaftshilfe, hier, ledig.

Oberlichtenau.

Sonntag, 26. Juli, 7. nach Trin.: 1/9 Uhr Gottesdienst, gottesdienstl. 1/3 Uhr Trauung. — Freitag, 31. Juli: Abends 1/9 Uhr Jungfrauenverein. — Getauft: Herbert Theo, S. des Wilhelm Paul Fechner, Handlungshilfe, hier.

Professor Dr. med. Fr. Otto Hess
ist vom 25. Juli bis 1. August verreist

Bautzen, 24. Juli 1925

Briefumschläge

fertigen billigst
E. L. Försters Erben.



Amerikas Stellung zum Sicherheitspakt.

© New York, 23. Juli. In einer Besprechung der Ruhr- räumung bemerkt „Journal of Commerce: Die Zurückziehung der französischen Truppen aus der Ruhr bedeutet das Ende eines mißlungenen Versuches einer Nation, Forderungen gegen eine andere Nation durch Anwendung primitiver Gewaltmethoden einzutreiben.

Das Ruhrabenteuer

trug wesentlich zur Herabdrückung des Frank auf 4,7 Cents von 7 Cents zur Zeit des Beginns der Ruhrbesetzung bei. Die Ruhrbesetzung wurde als eine Figur im politischen Schachspiel benutzt. Dies rechtfertigt jedoch nicht ihren ursprünglichen Zweck, noch gleicht es die durch sie verursachten großen indirekten wirtschaftlichen Kosten aus.

„New York Sun“ jagte in einem Leitartikel: Deutschlands Note zur Sicherheitsfrage rückt die Einigung der Großmächte wesentlich näher. Unparteiischen erscheint es, daß Deutschland die Tür für Verhandlungen öffnete, und diese Tür kann nicht gut geschlossen werden. Bezeichnend ist der versöhnliche Ton, in bezug auf die Rheinlandfrage.

„New York Times“ führt aus: Briands Optimismus bezüglich Deutschlands Antwort ist doppelt ermutigend in Verbindung mit Chamberlains Hoffnungen, daß die Verhandlungen vor dem Zusammenbrechen des Völkerbundes im September beendet sein werden.

In „New York World“ heißt es, zwischen England und Deutschland besteht über die Frage der Befriedung Europas mehr Übereinstimmung als zwischen England und Frankreich. Die Regierung Briand werde vielleicht nicht in der Lage sein, heute die in der deutschen Note vertretenen Grundzüge anzunehmen. Immerhin weisen diese Grundzüge den Weg zur Befriedung Europas.

Beendigung der englischen Kabinettskrise.

© London, 23. Juli. Press Association erfährt, daß das Kabinett in seiner Sitzung keine endgültige Entscheidung in der Frage des Kreuzerprogramms getroffen habe. Die Sitzung habe zwei Stunden gedauert; nach weiteren Meldungen besteht die Möglichkeit, daß die Meinungsverschiedenheiten ausgeglichen werden. Premierminister Baldwin sagte im Unterhaus, er könne im Augenblick keine Erklärungen in der Kreuzerfrage abgeben, er hoffe aber, dazu morgen in der Lage zu sein.

Sanks für Marokko.

Abd el Krim greift weiter an.

© Paris, 23. Juli. Nach einer vom Matin wiedergegebenen Meldung aus Casablanca sind 30 Tanks in Casablanca eingetroffen.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten scheinen sich die Rüsttruppen nach Norden zurückzuziehen. So wurde am mittleren Werga beobachtet, daß die Truppen in die nördlichen Täler abzogen, französische Abteilungen haben sie aber mit Unterstützung von Artillerie auf die rechte Flussseite zurückgetrieben.

Ein Sonderberichterstatter des Petit Journal berichtet aus Fez: Angesichts der jüngsten Niederlage, die die Rüsttruppen in der Gegend von Min Alcha und ebenso in der spanischen Zone am Lukos erlitten, hat Abd el Krim beschlossen, selbst das Kommando einer sofortigen Offensive zu übernehmen. Die außerordentlich lebhafteste Tätigkeit der Rüsttruppen läßt darauf schließen, daß Abd el Krim zunächst in der Gegend von Wezzan einen Ablenkungsangriff zu unternehmen versuchen wird. Der Verlust des Postens Ribana und die Zurückziehung der kleinen Garnison von Bab Heffina und Bab Samrina haben die Rissele anscheinend auf den Gedanken gebracht, daß sie die französischen Truppen überraschen können. Sie dürften jedoch bald merken, daß sowohl im Westen wie bei Taza und im mittleren Frontabschnitt die französischen Truppen bereit seien, sie zu empfangen.

Ueber die Lage an der spanischen Marokkofront erfährt Havas aus Tanger: In der westlichen Zone zeigt sich der Feind wieder rege. Der Rifführer El Airo hat die tüchtig-

sten Krieger der Beni de Abzaz vor Fenda Min Djebide zusammengezogen.

Im Osten von Marokko hat sich der französische Posten von Milla vor den Angriffen der Rifftruppen zurückziehen müssen. Die Madrider Zeitung „A B C“ veröffentlicht ein Telegramm aus Fez, wonach die Lage an der französischen Front wegen der fortgesetzten Propaganda Abd el Krim andauernd ernst sei. Die Stämme in den mittleren Abschnitten werden von Stunde zu Stunde unruhiger. Die Rifftruppen haben sich in der Gegend von Menduna-Mhana eingenistet. In der Nähe von Taza scheint der Feind seine Streitkräfte umgruppieren zu wollen. Zur Verstärkung der Verteidigungslinie hat das französische Oberkommando nördlich von Taza einige weiter vorgeschobene Posten zurückgezogen und die dortigen Befestigungen sprengen lassen.

Nach der englischen Zeitung „Westminster Gazette“ ist Abd el Krim bereit, Friedensverhandlungen auf folgender Grundlage zu eröffnen: 1. Der Riffstaat soll anerkannt und vom Völkerbund mit einem Stand ähnlich dem von Afghanistan garantiert werden. 2. Der Sultan von Marokko soll von den Risseleuten als oberster Führer anerkannt werden. 3. Das ganze Gebiet der Djeballa soll in den Riffstaat einbezogen und des Nordufer des Flusses Werga die sichtbare Staatsgrenze bilden. 4. Spanien soll Ceuta und Melilla als Verteidigungsbasis sowie die Eisenerzgruben südlich von Melilla behalten. Die Rissele sollen die Erlaubnis erhalten, ein stehendes Heer zu unterhalten. Für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes werde der Völkerbund gebeten, eine kleine Anleihe zu gewähren. Frankreich und Spanien sollen Erleichterungen für Handel und Eisenkonstruktionen angeboten werden. Diese Bedingungen würden, wie es heißt, von Abd el Krim angeboten, sobald Aussicht darauf bestünde, daß sie angenommen würden. Wie daselbe Blatt erzählt, seien die Rissele gewillt, ein Drittel der französischen und spanischen Gefangenen ohne Lösegeld freizulassen und ihre politischen Agenten aus dem französischen Protektorat zurückzuziehen.

Deutscher Reichstag.

100. Sitzung. Donnerstag, 23. Juli 1925.

Am Regierungstische: Reichstanzler Dr. Luther, Dr. Stresemann, Schiele und die anderen Mitglieder des Kabinetts.

Präsident Lübe eröffnet die hundertste Sitzung und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß in dieser Tagung nicht allzu viele Sitzungen nachfolgen werden. — Auf dem Präsidententisch steht aus Anlaß des Sitzungsjubiläums ein großer Strauß von roten und weißen Nelken.

Die außenpolitische Aussprache

wird darauf fortgesetzt. Wider Erwarten nimmt nicht der Reichstanzler Dr. Luther das Wort, sondern die erste Rednerreihe der Parteien wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Haas-Vaden (Dem.) nennt es ein tragisches Schicksal, daß das deutsche Volk gezwungen sei, in so breiten Schichten hinter eine Außenpolitik zu treten, die so schwer und so hart sei. Der Redner billigt die Außenpolitik der Regierung, die darauf hinausläuft, eine Besserung des deutsch-französischen Verhältnisses anzubahnen. Diese Besserung sei die Grundlage für eine Befriedung Europas. Allein auf dieser Grundlage liege auch die Befreiung des Rheinlandes. Der Redner fragt, warum denn die von den Deutschnationalen so oft aufgerührte Kriegsschuldfrage in der Note nicht erwähnt werde. Tief schmerzlich sei der Verzicht auf Elsass-Lothringen. Die deutsch-elsässische Kultur müsse erhalten bleiben. Der Redner erklärt, die Demokraten würden auch als Oppositionspartei die Stellung des Außenministers gegenüber dem Ausland nicht schwächen. Den Kommunisten erwidert der Redner, die Russen hätten es leicht, scharfe Töne gegenüber den Alliierten anzuschlagen, denn sie wohnen an der Wolga, wir aber am Rhein.

Abg. Dr. Vredt (Wirtsch. Verein.) bringt die Zustimmung seiner Fraktion zur Außenpolitik des Kabinetts, wenn auch das Vorgehen des Außenministers im Lande Ueberraschungen hervorgerufen habe.

Er erkannte sie sofort, und sein Herz begann schneller zu schlagen.

Es war Elli Scharwächter, die dort kniete.

Einen Augenblick war er unschlüssig, was er tun sollte, dann aber begann er, die an den Wänden angebrachten, vom Alter fast unkenntlich gewordenen Gemälde zu betrachten, wobei er ab und zu einen verstoßenen Blick zu der Betenden hinüberwarf.

So kam er bis zu der Nische, die derjenigen, in der das junge Mädchen kniete, gegenüberlag, und wieder flogen seine Augen über den kurzen Zwischenraum hinweg zu ihr hinüber.

Da veränderten sich plötzlich seine Züge. Schreck und ungläubiges Staunen, mit Zweifel und verständiglosen Fragen gemischt, malte sich in seinen erstarrten Zügen.

Wusste ihn denn ein Spuk?

War er plötzlich nicht mehr Herr seiner Sinne?

Die junge Dame dort drüben — sie mußte doch Elli Scharwächter sein. Es war dasselbe Kleid, das sie gestern getragen, dasselbe liebende Gesicht, die Fülle goldglänzenden Haars, auf das augenblicklich die Sonne durch das Purpurgold eines gemalten Fensterheiligen einen blutroten Schein warf.

Und dennoch war sie es nicht!

Elli Scharwächter war doch ein jugendliches Geschöpf, deren Augen von Frohsinn und jugendlicher Lebenslust sprachen, ihre Gestalt war schlank und biegsam wie die Tannen draußen im Wald — dort aber, drüben in der halbdunklen Nische, saß eine wie zu Stein erstarrte Schönheit, deren Augen mit einem fast grauenerregenden Ausdruck von Leblosigkeit vor sich hinstarrten.

Und doch — es mußte Elli Scharwächter sein.

Die Ähnlichkeit in jeder Linie des Körpers, die Kleidung, die einzelnen Züge des hübschen Gesichtes, die Farbe des Haars — alles war in seiner Uebereinstimmung zu täuschend, um einer anderen gehören zu können.

Letzte Drahtnachrichten.

Sitzung des Auswärtigen Ausschusses.

Berlin, 23. Juli. Der Auswärtige Ausschuss des Reichstags behandelte zunächst den Gesetzentwurf über den deutsch-schwedischen und deutsch-finnischen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag.

Ministerialdirektor Gauß vom Auswärtigen Amt und die Abgg. Dr. Breitscheid (Soz.), Dauch (D. Vp.), Dr. Hoehsch (Nat.), Dr. Dernburg (Dem.) und Stöcker (Komm.) erörterten die Vertragsbestimmungen. Hierbei kam insbesondere zum Ausdruck, daß dem Auswärtigen Ausschuss des Reichstags möglichst bald Gelegenheit gegeben werde, zu den Grundproblemen des Systems der Schiedsgerichtsverträge Stellung zu nehmen. Damit erklärte sich der Regierungsvertreter einverstanden.

Der Vorsitzende Abg. Müller-Franken (Soz.) stellte alsdann fest, daß die beiden Verträge mit Schweden und Finnland die Zustimmung des Auswärtigen Ausschusses gefunden haben.

Es folgte die Beratung über den Gesetzentwurf betreffend den Warenaustausch zwischen Deutschland und dem Saarbedengebiet in Verbindung mit einer Diskussion über die deutsch-französischen Handelsbeziehungen.

Nach längerer Aussprache, an der sich die Abgg. Dr. Japp (D. Vp.), Dr. Reichert (Nat.), v. Raumer (D. Vp.), Dr. Dernburg (Dem.) und Dr. Breitscheid (Soz.) beteiligten, und in deren Rahmen auch Staatssekretär Trendelenburg und Geh. Rat v. Friedberg vom Auswärtigen Amt Vorlegungen machten, wurde der Gesetzentwurf über den Warenaustausch zwischen Deutschland und dem Saarbedengebiet dem Handelspolitischen Ausschuss des Reichstags überwiesen.

Ein französisches Memorandum zur deutschen Note in London.

London, 23. Juli. Das Foreign Office empfing am Donnerstag ein Memorandum der französischen Regierung, worin diese feststellte, daß viele Punkte der deutschen Antwortnote für Frankreich unannehmbar seien, daß aber nach Meinung der französischen Regierung die deutsche Antwort den Weg zu weiteren Verhandlungen eröffne.

Die große Stadthalle in Stuttgart eingestürzt.

Stuttgart, 23. Juli. Infolge eines heftigen Gewittersturmes stürzte am Donnerstag in Stuttgart in der Neckarstraße die im Bau befindliche große Stadthalle ein, welche 8000 Personen fassen sollte und deren freitragende Holzkonstruktion zur Hälfte fertiggestellt war. Vier Arbeiter wurden schwer verletzt vom Platze getragen. Die Feuerwehr war sofort zur Stelle und besorgte die Aufräumungsarbeiten. In der Halle sollte im August die Versammlung des Katholikentages stattfinden.

Belgiens Ruhräumung ist durchgeführt.

Berlin, 24. Juli. Die Morgenblätter melden aus Brüssel: Amtlich wird mitgeteilt, daß die belgischen Truppen das Ruhrgebiet jetzt vollkommen geräumt haben. Der letzte belgische Soldat der Ruhrbesetzung soll gestern die Rheinbrücke überschritten haben.

Beginn des englischen Bergarbeiterstreiks am 31. Juli.

Berlin, 24. Juli. Wie die Morgenblätter aus London melden, beschloß der Vollzugsausschuss des Bergarbeiterbundes, die Bergleute anzuzweisen, am 31. Juli in den Streik zu treten.

Kurdeneinbruch in Sowjetkaukasien.

Berlin, 24. Juli. Die Deutsche Tageszeitung meldet aus Moskau: Eine größere Kurdenbande vom Stamm Dschelal, der auf persischem Gebiet lebt, ist bei Nachtschwan in das Sowjetgebiet eingedrungen. 40 Bauernhöfe wurden geplündert.

Nur die seltsame, unheimliche Starre paßte nicht zu dem Bilde, das er von der Tochter des Kommerzienrats seit gestern mit sich trug.

Regungslos verharrte er an der Stelle, wo er stand, unfähig, in seiner lächerlichen Ueberraschung einen klaren Gedanken zu fassen.

Er kaum zu bezwingender Erregung wartete er auf den Augenblick, in dem sich dies Rätsel auf irgend eine Art und Weise entschleiern würde.

Siebzehn Minuten vergingen so, dann erhob sich das junge Mädchen drüben und verließ, ohne rechts oder links zu blicken, die Kapelle.

Jetzt war kein Zweifel mehr möglich.

Es war Elli Scharwächter.

Die seltsame Starre war verfliegen, der leere Ausdruck aus ihren Augen gewichen.

Einen Augenblick war der Detektiv versucht, an seinen eigenen Sinnen zu zweifeln.

Hatte er denn vorhin geträumt?

Hatte ihm seine Phantasie Bilder vorgegaukelt, die in Wirklichkeit gar nicht vorhanden waren?

War es vielleicht auch ein Traum, ein Spukbild seiner erregten Sinne, daß eben erst Elli Scharwächter an ihm vorübergegangen war?

Mit einem hastigen Griff nahm er seinen Hut, den er vorhin auf die Bank neben sich gelegt hatte und stürmte hinaus.

Es dauerte keine halbe Minute, bis er die Gestalt des jungen Mädchens entdeckt hatte.

Er eilte hinterher.

Er mußte sich überzeugen, wieviel von seinem rätselhaften Erlebnis Wirklichkeit war.

Noch ehe Elli Scharwächter die Straße erreicht hatte, in der die elterliche Villa lag, war er an ihrer Seite.

Grüßend zog er den Hut.

„Guten Morgen, gnädiges Fräulein!“

(Fortsetzung folgt.)

Dunkle Mächte.

8) Kriminal-Roman von Friedr. L. Zöllner.

Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66. 1925.

3. Kapitel.

Am nächsten Morgen war er schon zeitig aus den Federn.

Er hatte schlecht geschlafen und fühlte sich müde und unlustig zur Arbeit. Deshalb beschloß er, zunächst sich durch einen Spaziergang in den Tiergarten etwas zu erfrischen.

Er nahm Hut und Stock und verließ seine Wohnung.

Unterwegs beschäftigten sich seine Gedanken plötzlich wieder mit dem Bild des jungen Mädchens, das er gestern kennen gelernt hatte, und halb unbewußt fühlte er den brennenden Wunsch, sie wiederzusehen. Er kannte eine kleine Kapelle, die sich unmittelbar in der Nähe der Wohnung des Kommerzienrates befand.

Ob das junge Mädchen vielleicht dort zu finden war, wenn er jetzt hinging.

Die Zeit stimmte, wie er sich durch einen Blick auf seine Uhr überzeugte. Wenn er sich beeilte, traf er Fräulein Scharwächter noch an, vorausgesetzt, daß sie wirklich die Kapelle zu besuchen pflegte.

Mit einem leichten Kopfschütteln über sich selbst nahm er die entsprechende Richtung und befand sich fünf Minuten später an Ort und Stelle.

Das Gotteshaus befand sich mitten zwischen den Häusern der Straße eingeklinkt, für den, der nichts davon mußte, kaum kenntlich. Einige Stufen führten zur Tür hinauf.

Er trat ein und stand gleich darauf in dem kleinen, von buntgefärbten Glasfenstern nur spärlich erhellen Raum, der ihm zunächst völlig leer erschien. Erst nach einiger Zeit hatten sich seine Augen so an das Halbdunkel gewöhnt, daß er in einer Seitennische eine Frauengestalt zu unterscheiden vermochte, die ganz in ihre Andacht versunken zu sein schien.



CREME MOUSON

Millionen und Abermillionen ist die Creme Mouson-Saupflege zum täglichen Bedürfnis geworden. Creme Mouson wirkt unfehlbar gegen trockene, rauhe Haut, macht sie sammetweich und verleiht dem Teint ein zartes jugendfeisches Aussehen. Der gleichzeitige Gebrauch von Creme Mouson-Seife ergänzt die Creme Mouson-Saupflege in der günstigsten Weise. Creme Mouson-Seife ist außerordentlich mild und von feiner Parfümierung.

In Tuben Mt. 0.40, Mt. 0.60, Mt. 0.80, in Dosen Mt. 0.75 und Mt. 1.30, Seife Mt. 0.70.

CREME MOUSON-SEIFE

Gasthof Mittelbach.

Sonntag, den 26. Juli

zum Einzugs-Ghous

von 7 Uhr an

Ballmusik!

Mit kalten und warmen Speisen und Getränken wird bestens aufgewartet und laden herzlichst ein
Arthur Kind und Frau

Miet-Auto!

moderner 6 Sitzer, für Geschäfts- und Gesellschaftsfahrten empfiehlt

Richard Paufler

Landmaschinenhandlung

Fernruf 71 Großröhrsdorf i. Sa.

Bestellungen rechtzeitig erbeten!

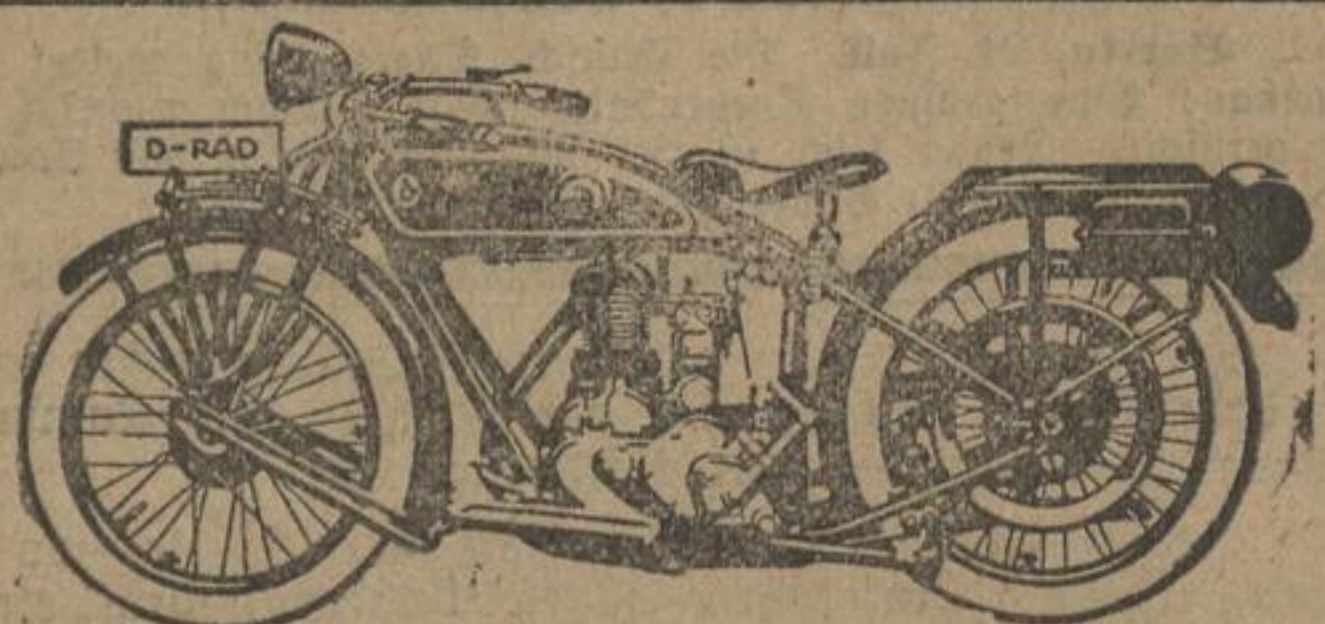
Zuverlässiges Führer - Personal!

Warnung.

Das Baden in meinem Teiche ist, da Fieber und Wiesen nicht verschont bleiben, bei 10 M Strafe in die Armenkassa verboten.

Friedersdorf

Agnes Huhle



D-Rad

augenblicklich sofort lieferbar!

Das neue Einzylinder-Kraftrad!

Hochwertiges Fabrikat! Technische Vollkommenheit!
4 PS. 10-12 PS.

Alleinvertretung f. den gesamten Amtsgerichtsbez. Pulsnitz

Richard Kunath

Motorradhandlung

Großröhrsdorf Bischofswerdaerstr. 232 b

Telephon Nr. 161.

Spezial-Reparatur-Werkstätten und Ersatzteil-Lager

Stock 1925

das billige, ideale Leichtkraftrad M 380.

Reparaturen werden fachmännisch, schnellstens und billigst ausgeführt!

Für die uns anlässlich unserer goldenen Hochzeit von werten Verwandten, Nachbarn und Bekannten so zahlreich zuteil gewordenen wertvollen Geschenke und Glückwünsche sagen wir hierdurch allen unseren

herzinnigsten Dank.

Pulsnitz,
im Juli 1925

Bernhard Haase u. Frau
geb. Johne

Räumungs-Verkauf

- in -

Sommer-Anzügen

und sämtlicher

Sommer-Konfektion

Beginn 24. d. M.

J. Kriebel - Mass und Konfektion

Grossröhrsdorf

Radf.-Club 'Wanderlust'

Obersteina.

Sonnabend, den 25. August
abends 9 Uhr

wichtige Versammlung.

Am zahlreichsten Besuch bittet
der Vorstand.

Pflegestelle

für 1/2-jähriges Mädchen gesucht. Adressen unter G 24 an die Tagebl.-Geschäftsst. erb.

Stellen-Angebote

Jüng. Arbeitsmädchen

werden noch eingestellt.
Mag Frenzel, Dreherstr. 16.

Tücht. Schneidergehilfe

wird sofort eingestellt bei
A. Semmler,
Niedersteina b. Pulsnitz.

Zu verkaufen

2 starke 4 Zoller
Bretter-Wagen

in sehr gutem Zustande

preiswert zu verkaufen

Birnaischestr. 20,

Hadeberg.

Handel.

Berliner Börse vom Donnerstag.

Die Börse bot in der Kursgestaltung ein überaus nervöses Bild. In den Vormittagsstunden wurden die Kurse eher etwas fester gemeldet, bald nach Notierung der ersten amtlichen Kurse wies sich jedoch die Unzulänglichkeit der Börse als zu schwach aus, um das geringe Material aufzunehmen. Die Spekulation, die nach wie vor allein das Geschäft befreit, verspürt angesichts der vielen ungeklärten Fragen keine gesteigerte Lust, sich in unsichere Geschäfte einzulassen. So kommt es denn, daß die Umsatztätigkeit täglich mehr und mehr zusammenschrumpft und daß die Zahl der ausgelegten Kurse mehr und mehr wächst.

Amthliche Devisen-Notierung.

Devisen (in Reichsmark)	23. Juli		22. Juli	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York . . . 1 \$	4,195	4,205	4,195	4,205
London . . . 1 £	20,391	20,443	20,391	20,443
Amsterdam . . . 100 Fl.	68,66	69,08	68,69	69,11
Kopenhagen . . . 100 Kron.	91,88	92,12	91,83	91,61
Stockholm . . . 100 Kron.	12,66	12,94	12,86	13,14
Oslo . . . 100 Kron.	76,32	76,52	76,20	76,40
Italien . . . 100 Lire	15,31	15,35	15,43	15,47
Schweiz . . . 100 Frs.	1,45	1,65	1,44	1,64
Paris . . . 100 Frs.	19,71	19,75	19,80	19,84
Brüssel . . . 100 Frs.	19,35	19,35	19,42	19,46
Prag . . . 100 Kron.	12,43	12,47	12,43	12,47
Wien . . . 100 Schill.	59,062	59,202	59,062	59,202
Spanien . . . 100 Peseta	60,62	60,78	60,72	60,88

Effektenmarkt.

Von ausländischen Renten waren die 4 1/2 Proz. Ungarn und die 4 Proz. ungarischen Kronenrenten gefragt und konnten einen minimalen Gewinn davontragen. Verkehrswerte verkehrten in ruhiger Haltung. Schiffahrtswerte blieben ziemlich ungeschloß. Gleichfalls ruhig lag der Markt der Bankaktien bei überwiegender Neigung nach unten. Recht nervöse Spannung bestand am Markt der Montanwerte. Obwohl hier einige stimulierende Mitteilungen vorlagen, so konnte sich die festere Tendenz, die bei den ersten Kursen in Erscheinung trat, nicht behaupten. Der Markt der Kaliwerte zeigt im Gegenatz zur Vorbörse ein ruhigeres Bild. Von Waggonaktien gaben Böhmer Waggon weiter um 1,50, Linde-Hofmann um gleichfalls 1,50 Proz. nach. Am Markt der Maschinen- und Motorenwerte sah es trostlos aus. Der Delmarkt lag völlig ruhig bei unveränderten Kursen. Am Kolonialmarkt lagen Diamond Chares im Angebot und gingen von 19,50 auf 18,50 zurück.

Amthl. festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin vom 23. Juli. (Getreide und Delfaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, Juli 263-266, September 240-242, Oktober 243-246, befeigt. Roggen, märkischer 187-192, Juli 204-206,50, September 196 bis 199, Oktober 201-202 Geld. Gerste, Futtergerste 198-212, Wintergerste 184-190, ruhig. Safer, märkischer 248-255, Juli 191-192, September 187-186 u. Brief, still. Mais loco Berlin 214-216, fest. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 33-35,50, ruhig. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack 27 bis 29, flau. Weizenkleie frei Berlin 13,20, stetig. Roggenkleie frei Berlin 13,50, stetig. Naps 345-340, matt. Viktoria-Erbsen 28-34. Kleine Speiserbsen 25-26,50. Futtererbsen 23-26,50. Peluschken 23-26,50. Aderbohnen 24-26. Wicken 26-28. Lupinen, blaue 12-13,50, do. gelbe 15-16,50. Napsstüchen 16,50 bis 16,60. Leintüchen 22,70-23. Trodenstüchlein 11,60-11,80. Soya-Schrot 21,40-21,60. Lormelasse 30,70 9,60-9,75. Kartoffelflocken 26-26,20.

Frühmarkt. (Amthl.) Safer, gut 265-280, do. mittel 256-264, do. amerik. 210-265. Gerste 255-260, Wintergerste 220 bis 230, Futterweizen 282-288, Wicken 280-295, Roggenkleie 140, alles per 1000 Kilogramm ex Waggon oder frei Wagen.

Berliner Eierpreise. (Bericht der amtlichen Notierungskommission für den Eiergroßhandel am 23. Juli.) a) Inländische Eier je Stück und in Pf.: 1. große, vollfrische, geflempelte Inlands-eier 14,50, 2. frische Inlands-eier über 55 Gramm 12-12,50, 3. frische Inlands-eier unter 55 Gramm 11,50; b) Auslands-eier: 1. extra große Eier 13,50 bis 14,25; 2. große Eier 11,75 bis 12, 3. normale Eier 9,50 bis 10,50, 4. abweichende Eier 7,50 bis 8,50, 5. kleine und Schmutzeier 7,50 bis 8,50. Behauptet.

Berliner Butterpreise. Amthliche Preisfeststellung der Berliner Butternotierungskommission am 23. Juli (Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten): I. Qualität je Zentner 180, II. Qualität 163, abfallende Sorten 143 Rm. Fest.

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in M.) vom 23. Juli. Elektrolytkupfer wire bars 136,75, Raffinade-kupfer 99-99,3 Prozent - Originalhüttenweichblei - Hütten-cobalt im freien Verkehr 71-72, Rematted Plattenzinn 64-65, Original-Hüttenaluminium 98-99 Prozent 235-240, do. in Walzen oder Drahtbaren 245-250, Zinn Banca Straits Billiton - Hüttenzinn mindestens 99 Prozent - Reinnickel 345-350, Antimon-Regulus 126-128, Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilogramm 96-97.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 23. Juli.

Zuf. art.	Wertklassen	Preis i. R. M. pr. 50 kg f. Leb. u. (im Durchschnitt) f. Schlachtkörper
7	I. Rinder. A. Ochsen: 1. Vollfleisch, ausgem. höchst. Schlachtwerte bis zu 6 Jahren 2. Junge fleischige, nicht ausgem., ältere ausgem. 3. Mäßig genährte junge, gut genährte ältere 4. Gering genährte jeden Alters 5. Rumänen 6. Auslandsstiere	50 kg 1 Pf.
5	B. Kühe: 1. Vollfleischige ausgemachte höchst. Schlachtwerte 2. Vollfleischige, jüngere 3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 4. Gering genährte 5. Auslandsstiere	Keine amtliche Notierung.
5	C. Kalben und Röhre: 1. Vollfleisch, ausgemacht. Kalben höchsten Schlachtwertes 2. Vollfleischige, ausgemacht. Röhre höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 3. Ältere ausgemachte Röhre und gut entwickelte jüngere Röhre und Kalben 4. Gut genährte Röhre und mäßig genährte Kalben 5. Mäßig u. gering genährte Röhre und Kalben 6. Auslandsstiere	
	D. Fresser: Gering genährte Jungochsen im Alter von 3 Monaten bis 1 Jahr.	(-)
732	II. Röhre. Vom Viehhof Magdeburg eingeführt 2. Bette Maße und Saughälber 3. Mittlere Maße und gute Saughälber 4. Geringe Röhre	62-66 (104) 54-58 (93) 48-52 (91) 55-60 (115)
109	III. Schafe. 1. Mastlamm und jüngere Mastlammel 2. Ältere Mastlammel 3. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Mastschafe) 4. Hölfler	44-50 (94) 30-40 (79-103) (-)
529	IV. Schweine. 1. Vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzung, im Alter bis zu 1 1/2 Jahre 2. Fettschweine 3. Fleischige 4. Gering entwickelte 5. Sauen und Eber 6. Ungarn 7. Bakonter	80-81 (103) 82-83 (103) 76-78 (103) (-) (-) (-) (-)
1387		